Geburtstag. Bearbeitet von M. Rost und R. Geist. Bd. 2: Texte, Materialien, Bilder. Hrsg. H. Witt. Leipzig: Reclam, 1985. 320 S., 256 S. (mit etwa 50 Fotos). 58,- DM.

Stephan, Martin. Später Gast bei armer Witwe. Geschichten. Berlin: Eulenspiegel, 1985. 192 S. 7,50 DM.

Stern, Tanja. Fern von Cannes. Erzählungen. Berlin: Buchverlag der Morgen, 1984. 200 S. 9,-M

Strube, Wilhelm. Kepler und der General. Roman. Berlin: Verlag Neues Leben, 1985. 304 S. 8,50 DM.

Weymann, Frank. Das dunkle Zimmer. Erzählungen. Berlin: Verlag Das Neue Berlin, 1985. 208 S. 6,50 DM.

JOURNAL NOTES

Weimarer Beiträge. 30. Jahr, Heft 8- 11.

Erna Heckel und Dieter Ulle versuchen im ersten Beitrag des 8. Heftes unter dem Titel "Konservatismus und Kultur" die 'Neue Rechte' in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) zu charakterisieren. Sie halten den Zugriff der Konservativen auf die Bereiche der Bildung, Philosophie, Kulturpolitik und Massenmedien für gelungen. Die Autoren sehen in der BRD auf breiter Front einen neuen konservativen Nationalismus, der ein

'neues' Wertesystem installiere. Probleme haben Heckel und Ulle mit der Zivilisationskritik der 'Alternativszene', die von ihnen eher abgelehnt und der 'kapitalistischen Krise' zugeschrieben wird. Positiv steht dem die 15-jährige Kulturpolitik der DKP in Westdeutschland gegenüber, wenn man den Autoren Horst Fisch, Ursula Hermsdorf und Sabine Wildemann in "Kulturpolitische Positionen und Aktivitäten der Deutschen Kommunistischen Partei" folgt.

Die Kultur der Schweiz wird in zwei Beiträgen im Hauptteil des Heftes behandelt. Klaus-Dieter Schult schreibt in "Die Zerstörung der Idylle hat begonnen..." über Tendenzen der deutschsprachigen Prosaliteratur der Schweiz in den sechziger Jahren. Vor allem seit Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt die Schweizer Literatur aus der Provinzialität geführt haben, findet Schult in dieser Literatur Anzeichen einer "Gesellschaftskritik, die vom Einzelschicksal ausgeht". Er verweist u.a. auf Autoren wie Otto F. Walter, Paul Nizon, Peter Bichsel, Walter M. Diggelmann, Werner Schmidli, Silvio Blatter oder Adolf Muschg, die keine Glorifizierung einer angeblichen Idylle mehr betreiben, sondern eher die ökonomischen und sozialen Widersprüche in der Schweiz aufdecken. Ein ähnlich kritisches Verhältnis zum eigenen Land konstatiert Wolfgang Gersch für die Schweizer Filmemacher in "Zwei Kapitel Schweizer Film". Dieser Beitrag ist ein Vorabdruck aus Gerschs Buch "Schweizer Kinofahrten". Zum Thema 'Schweiz' finden sich in diesem Heft noch eine Literaturkritik von Ilona Siegel "An einem Ort muß man anfangen" - sie schreibt über Frauen-Protokolle aus der Schweiz, die von Laure Wyss aufgezeichnet worden sind - sowie ein Bericht von K.-D. Schult über das "Kolloquium zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur der Schweiz in Leipzig", das am 5. und 6. Dezember 1983 stattfand.

Zur portugiesischen Literatur legt Jose Continho e Castro ein "Interview mit Urbano Tavares Rodrigues" und den Aufsatz "Urbano Tavares Rodrigues - zeitgenössischer portugie-

sischer Schriftsteller" vor. Castro gibt einen Überblick über das bisherige Gesamtwerk des antifaschistischen Schriftstellers. Eine Interpretation zu Gabriel Garcia Marquez bietet Hans-Otto Dill: "'Hundert Jahre Einsamkeit' oder die Faszination kreolischer Subjektivität". Der Hauptteil des Heftes wird abgeschlossen von sechs Autoren, die jeweils ihre Anmerkungen und Gedanken in kurzen Beiträgen zu Christa Wolfs "Kassandra" formulieren. Fünf Autoren äußern sich darin überwiegend positiv zu der Erzählung. Lediglich Siegfried Rönisch hat ideologische Vorbehalte und zeigt sich mit seiner Argumentation immer noch auf nur erschreckend gleicher Höhe mit allen westlichen und östlichen militärischen Abschreckungsstrategen.

Ein vor allem positives Bild über die "Aneignung des kulturellen Erbes in der DDR" zeichnen die Gesprächspartner Rudolf Dau, Horst Haase und Karla Kliche im 9. Heft. Sie betonen den unlösbaren Zusammenhang von Kunst und Ideologie, von Erbe und Gegenwart, der die jeweiligen 'Erbe-Diskussionen' - etwa um den Realismus oder um Kafka und Goethe in den sechziger Jahren - geleitet habe. In jüngster Zeit habe sich die "dialektisch-historisch fundierte" Rezeption des kulturellen Erbes anhand von Themen gezeigt wie 'Luther', 'Preußen', 'Romantik' oder der 'spätbürgerlichen Moderne'. Ebenso wird aber handfeste Kritik an noch vorhandenen aber nicht näher genannten Auffassungen geübt, die von der 'historischen Wahrheit' weit entfernt sind. In einem "Gespräch über Probleme der Erforschung von Unterhaltungskunst" vermerken sechs Teilnehmer eher Kritisches. Sie beklagen die Vorbehalte in der DDR gegenüber der populären Kunst, die oft als Erscheinungsform der bürgerlichen Kultur gesehen werde. (Vgl. dazu auch die Rezension von G. Wüstenhagen über K. Ziermanns Buch "Vom Bildschirm bis zum Groschenheft. Der Literaturbetrieb der BRD." S. 1553) Zugleich wird auf die Problematik einer Massenkultur hingewiesen, die durch den Fortschritt der elektronischen Massenkommunikation möglich geworden ist. Die Gesprächspartner warnen vor einem 'kulturellen Kolonialismus', mit dem zwar keine Territorien mehr angeeignet werden, aber Lebens- und Denkweisen. In einem dritten Gespräch befassen sich wiederum sechs Teilnehmer mit den "Problemen der Kunstgeschichtsschreibung". Anschließend macht Lutz Haucke einige Anmerkungen zu Filmen aus den fünfziger und siebziger Jahren des kommunistischen Filmemachers Konrad Wolf: "Auf der Suche nach dem neuen Kinopublikum".

Eva Kaufmann führte ein "Interview mit Irmtraud Morgner" und schrieb den Beitrag "Der Hölle die Zunge rausstrecken... - Der Weg der Erzählerin Irmtraud Morgner". Das Erscheinen des Buches "Amanda" der DDR-Schriftstellerin ist Anlaß eines Gesprächs über ihre Schreib-Impulse. Der Lösungsvorschlag für ein Ende des "Scheißkriegs zwischen den Geschlechtern" sei längst gemacht: proletarische Solidarität. Aber: "Es geht also keineswegs darum, in Büchern wieder und wieder die 'einfache Sache' vorzuschlagen, sondern Menschen zu inspirieren, diese 'einfache Sache' so zu bewältigen, daß sie auch Vergnügen dabei haben, Vorteil, Spaß; (...) der Mensch macht etwas erst dann wirklich gut, wenn er spürt, das 'bringt' was."(S. 1500) Forscherdrang, Denktrieb, Lust an der Komposition sind u.a. ihre Antriebe zu schreiben. E. Kaufmann beschreibt darauffolgend einige Stationen der Werkentwicklung von Irmtraud Morgner. Vor allem die sechziger Jahre werden als eine Zeit der Umorientierung bezeichnet, die dann zu der Arbeit an dem umfangreichen Werk über die "Trobadora Beatriz" führte. Ausführlich geht die Autorin auf "Beatriz" und den zuletzt erschienenen "Hexenroman" "Amanda" ein.

Das 9. Heft endet wie immer mit Buchbesprechungen.

Das 10. Heft wird eingeleitet mit einer Diskussion über die "DDR-Literaturentwicklung". Die sechs Gesprächsteilnehmer suchen nach der spezifischen Qualität der DDR-Literatur und

geben Antworten, die vor allem für die fünfziger und sechziger Jahre die bewußte Teilnahme der Literatur am Prozeß der revolutionären Umwälzung und die Entwicklung einer antifaschistisch-demokratischen Literatur betonen. Eine zweite Etappe wird in den siebziger und den frühen achtziger Jahren gesehen, in der sich eine selbstbewußte Nationalliteratur mit "welthistorischen Blickpunkten" ausgebildet habe. Als besondere DDR-Themen, die auch international wirksam sind, werden z.B. Frauenfragen und die Friedensproblematik genannt. In dieser Literatur zeige sich deutlich die Konzentration auf das 'Machbare' und kein 'vernunftloses Träumen' der Autoren.

Ein "Interview mit Helmut H. Schulz" führte Anneliese Löffler über seine realistische Erzählweise und seine Schreibmotivation. Anschließend gibt sie Hinweise zum Prosaschaffen des relativ unbekannten Autoren Schulz in dem Beitrag "Das Soziale und die Kunst des Erzählens". Eine Interpretation zu "Brechts 'Der gute Mensch von Sezuan'" bietet Johannes Goldhahn.

Über die erst 1982 wieder aufgefundene Jugendzeitung "Deutscher Jugendschatz" berichtet Werner Lesanovsky. Am 1. Januar 1879 - also noch zur Zeit der Sozialistengesetzgebung - erschien diese sozialistische Jugendschrift erstmals. Ihre Inhalte und Zielvorstellungen beschreibt Lesanovsky in dem Beitrag "'Deutscher Jugendschatz' - die erste proletarische Jugendzeitschrift".

Die 375. Jährung des Geburtstages von Paul Fleming ist Anlaß für Dietmar Schuberts Artikel "'Man wird mich nennen hören...'". Vor allem die deutschsprachigen Gedichte (Fleming schrieb auch lateinische Lyrik) zum Dreißigjährigen Krieg des 1640 gestorbenen Dichters sind Inhalt des Berichts von Schubert. Allerdings bleiben auch seine Reisegedichte und die Liebeslyrik nicht unerwähnt.

Neben Buchrezensionen findet man im 10. Heft noch einen Bericht von Hartmut Kahn über das "Friedrich Wolf - Kolloquium an der Akademie der

Künste" vom 6. und 7. Dezember 1983 sowie das Protokoll von Dagmar Brandt über die "Jenaer Konferenz zur Einheitlichkeit und Differenzierung in der sozialistischen Kulturentwicklung", die im November 1983 stattfand.

Zu Beginn des 11. Heftes versucht Rudolf Dau in dem Referat "Schiller und Goethe zur Verantwortung des Künstlers in seiner Zeit" einige unverwechselbare Beiträge dieser Autoren zur sozialen Verantwortung zu benennen. Er verlangt, daß dieses 'klassisch-bürgerliche Erbe' als Erfahrungsschatz in die sozialistische Nationalkultur eingeht. Jochen Golz will mit seinem Beitrag "Vom Bewußtsein des Künstlers" die klassische Lyrik Schillers - zumindest ansatzweise - vom Odium der 'bürgerlich-affirmativen Ideologiebildung' befreien. Mit dem 'klassischen Erbe' beschäftigt sich schließlich noch Günter Hartung. Er berichtet über die Schiller-Rezeption im Faschismus sowie über den konservativen Tragiker Paul Ernst, der aber nie dem Faschismus verfallen sei, in "Faschistische Tragiker im Verhältnis zu Schiller und Paul Ernst".

In drei Beiträgen wird näher auf die Literatur der Bundesrepublik eingegangen. Zunächst gibt Hans Joachim Bernhard einen Überblick über die "Literatur der BRD am Beginn der achtziger Jahre". Er stellt die besonderen Buchmarktbedingungen und die daraus resultierenden Probleme dar und nennt einige bevorzugte Themenkomplexe in der neueren Literatur: 'Frauen', 'Selbstfindung' (Innerlichkeit), 'Angst' und der 'Rückgriff auf Traditionen'. Bernhards Beitrag entspricht dem Einleitungsreferat zum "III. Kolloquium zur BRD-Literatur" über das Dorothea Dornhof im Schlußteil dieses Heftes berichtet. Auf dem gleichen Kolloquium hielt Klaus Pezold den hier ebenso abgedruckten Vortrag "Martin Walser am Übergang zu den achtziger Jahren". Zum gleichen Autor schreibt Heike A. Doane "Zur Intensivierung der politischen Thematik in Martin Walsers Kristlein-Trilogie". Pezold wie Doane betonen den eminent politischen Gehalt in

waisers Literatur. Doane versucht vor allem eine konsequente Entwicklung der politischen Thematik in der Kristlein-Trilogie als Ganzes herauszuarbeiten.

Weniger ein literaturwissenschaftliches als ein soziologisches Thema behandelt Horst Groschopp: "Bürgerliches Vereinswesen und Lebensreformbewegung vor 1914". Ein für die marxistische Literaturwissenschaft sicher sehr aufschlußreiches Forschungsgebiet ist die Trivialliteratur. "Das Problem der Massenliteratur im Forschungszusammenhang Arbeiterklasse und Literatur im Kapitalismus" heißt der auf viele Fragen aufmerksam machende Artikel von Tanja Bürgel. Der Hauptteil des 11. Heftes wird beendet mit zwei Beiträgen zu Stephan Hermlin. Silvia Schlenstedt führte ein Gespräch mit ihm und schrieb zu seinen Essays den Artikel "Die Sprache der Kunst", in dem sie u.a. auf Hermlins Bemühungen hinweist, das humanistische Kunsterbe vor dem faschistischen Mißbrauch zu bewahren.

Gerald Eimer
Washington University
RWTH Aachen

BOOK REVIEWS

The Book Review Staff of the GDR Bulletin is in the process of updating its records and roster of reviewers. If you would like to continue reviewing books, or have your name added to the roster, please fill out the following form and return it by March 15, 1985. Please fill out the form even if you are a regular reviewer in order to insure that all addresses are correct.

Name:

Address/Affiliation:

Specialties/Interests (for reviewing purposes):

Hochzeitsbilder. Roman in zwölf Geschichten. Von Jürgen Lehmann. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag. 1983 167 S.

An der gealterten aus einem sorbischen Dorf stammenden Marja führt Lehmann sensibel verstehend die Problematik des Alterns vor, leere Stunden und Einsamkeit sind die Merkmale. Marjas Sehnsucht ist es, den Weg in ihre Kindheit zurückzufinden. Ihr Alltag ist mit Erinnerungen gefüllt, die keinesfalls idyllisch sind, aber entscheidende Etappen ihres Lebens zurückrufen. In den Briefen ihres Sohnes Rolf sind bohrende Fragen nach dem Vater enthalten, Fragen, die die politische Vergangenheit des Vaters betreffen. Marjas Sohn Rolf ist zur Suche nach dem Vater aufgebrochen. War ihm der SA-Mann ein zärtlicher Vater, so führte dergleiche ein aus dem Viehwaggon entkommenes jüdisches Kind an der Hand in die sichere Ermordung zurück. Der Sohn versucht beide Momente zusammenzudenken.

Der Roman zentriert sich um Marjas Welt. Nichts ist in Ordnung, alles aus den Fugen geraten. Der ehemalige Mieter wird unter Aufbietung aller psychologischen Tricks schließlich Besitzer von Marjas Haus und mit erreichtem Ziel entpuppt er sich als Tyrann, der ihrem Lebensabend die Ruhe raubt. Die feuchtfröhliche Feier zur Erweiterung des Hauses des neuen Nachbarn schlägt unvermittelt in rohe Gewalt um. Gläser zerschellen an der Hauswand, eine Form der plötzlich wiederaufbrechenden Massenhysterie. Unter dem Schein der Alltäglichkeit bricht tu-